

A. G. HOWARD

DARK
WONDERLAND

HERZKÖNIGIN



»Fühlst du dich wohl genug, um heute Abend Mom zu besuchen?«, fragte er aus dem Flur. Es widerstrebte ihm immer, Alisons empfindlichen Sinn für das Regelmäßige zu stören.

Ich machte die Tür hinter mir zu, ohne zu antworten. Mir zitterten die Hände und ich hörte das Blut in meinen Adern brausen. Für das, was im Büro der Krankenschwester geschehen war, musste es eine Erklärung geben. Die blöden Wunderlandscherze hatten mich gestresst, und als meine Hormone verrücktspielten, hatte ich eine Panikattacke. Ja. Das klang schlüssig.

Aber tief im Innern wusste ich, dass ich mir selbst etwas vormachte, und der letzte Ort, an den ich mich begeben wollte, war eine

Irrenanstalt. Einige Minuten später ging ich zurück ins Wohnzimmer.

Dad saß in seinem Lieblingssessel – einem abgenutzten Haufen Cord, der mit einem Gänseblümchenmuster verziert war. Während einem ihrer »Anfälle« hatte Alison den ganzen Sessel mit den Stoffblumen benäht. Er würde sich nie mehr von ihm trennen.

»Fühlst du dich besser, Schmetterling?«, fragte er und schaute von seiner Anglerzeitschrift auf.

Modrige Feuchtigkeit wehte mir von der Klimaanlage ins Gesicht, während ich mich gegen die nächste holzvertäfelte Wand lehnte. Unsere Doppelhaushälfte mit nur zwei Schlafzimmern hat nie viel Privatsphäre geboten und an diesem Tag erschien mir das

Haus kleiner als je zuvor. Der Luftzug der ratternden Klimaanlage legte Dads dunkles Haar in Wellen.

Ich war verlegen. Aber ich hatte niemanden außer Dad, dem ich mich anvertrauen konnte. »Ich brauche mehr von dem Zeug. Sie haben uns nur eine Probe gegeben.«

Seine Augen waren verständnislos, wie die eines Hirschs, der während der morgendlichen Rushhour in den Verkehr geraten ist.

»Im Sonderunterricht in der Schule«, sagte ich. Mein Magen fühlte sich an wie ein Stein. »Der, an dem die Jungen nicht teilnehmen.« Ich ließ das purpurne Pamphlet aufblitzen, das sie in der dritten Klasse an alle Mädchen verteilt hatten. Es war zerknittert, weil ich es

zusammen mit der Damenbinde in eine Schublade unter meine Socken gestopft hatte.

Nach einer unbehaglichen Pause lief Dads Gesicht rot an. »Oh. Deshalb bist du also ...« Plötzlich interessierte er sich sehr für eine bunte Ansammlung von Salzwasserködern. Es war ihm peinlich, oder er machte sich Sorgen oder beides, denn im Umkreis von fünfhundert Meilen um Pleasance, Texas, gab es kein Salzwasser.

»Du weißt, was das bedeutet, ja?«, drängte ich. »Alison wird mir wieder den Pubertätsvortrag halten.«

Die Röte breitete sich von seinem Gesicht bis zu seinen Ohren aus. Er blätterte einige Seiten um und starrte mit leerem Blick auf die Bilder. »Nun, wer könnte dir besser von

den Vögeln und den Bienen erzählen als deine Mom. Stimmt's?«

Eine unausgesprochene Antwort hallte in meinem Kopf wider: *Wer wäre dazu besser geeignet als die Bienen selbst?*

Ich räusperte mich. »Nicht diesen Vortrag, Dad. Den Wahnsinnsvortrag. ›Man kann es nicht aufhalten. Du kannst den Stimmen ebenso wenig entfliehen, wie ich es konnte. Urururoma hätte niemals in das Kaninchenloch steigen sollen.««

Es spielte keine Rolle, dass Alison vielleicht doch recht hatte, was die Stimmen betraf. Ich war nicht bereit, es Dad oder mir selbst einzugestehen.

Er saß so starr da, als hätte die Klimaanlage sein Rückgrat vereist.